Bergen-Enkheim gedenkt seiner jüdischen Bürger, die am 5. September 1942 vom Berger Rathaus zur Bahnstation Mainkur gehen mussten und von dort in die Konzentrationslager deportiert wurden. PRIVAT

Erinnerung und Gegenwart

Bergen-Enkheim gedenkt der Deportierten

Bergen-Enkheim – Zum 83. Mal jährte sich der Tag, der 5. September 1942, an dem die letzten jüdischen Mitbürger Bergen-Enkheims den Weg von Berger Rathaus zur Bahnstation Mainkur gehen mussten. Von dort wurden sie über Hanau und Kassel in die Konzentrationslager deportiert. Zum Gedenken an diesen Tag hatte die Initiative Stolpersteine Bergen-Enkheim durch Ewald Wirth, Norbert Wied und Cornelia Sammet an die Gedenktafel vor der Verwaltungsstelle Bergen-Enkheim eingeladen.

Es war kurz vor dem jüdischen Neujahrsfest Rosch Ha Schana 1942. Zur Erinnerung an diesen Zeitpunkt ließ Rabbiner Andrew Steiman von der Budge-Stiftung bei der Gedenkveranstaltung das Schofarhorn erklingen. „Gewöhnlich kündet es zu Rosch Ha Schana eine neue Zeit, ein neues Jahr an, von dem man hofft, dass es ein besseres als das alte werde. Die 28 Deportierten mögen es noch gehört haben - jedoch auf ihrem Weg in den Tod“, schreibt Ewald Wirth auf der Internetseite www.stolpersteine-bergen-frankfurt.de. Und weiter: „Die Anwesenden der Gedenkstunde bildeten einen Kreis, verlasen die Namen der Deportierten und schlossen sie symbolisch durch das Anfassen der Gedenktafel mit ein. In der jüdischen Tradition bedeutet nämlich erinnern vergegenwärtigen: Das Ereignis, an das erinnert wird - zum Beispiel die Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens an Pessach - geschieht spirituell in der Gegenwart, oder die Personen, derer gedacht wird, sind im Geiste anwesend.“

Die Namen der Deportierten lauten: Emma Grünebaum, Hermann Hahn, Emma Hahn, Karoline Hahn, Klara Heß, Jettchen Heß, Johanna Heß, Otto Hirsch, Johanna Hirsch, Wilhelm Hirsch, Frieda Hirsch, Jettchen Hirsch, Joachim Hirsch, Emil Levi, Sophie Levi, Meier Seligmann und Ella Seligmann. red